

DER SKANDAL oder „Vom Evangelium des gekreuzigten Messias“

„Euer Gott muss ein Esel sein!“

Dieser Überzeugung muss wohl der römische Zeitgenosse gewesen sein, der im 2. Jahrhundert n.Chr. dieses antike Graffiti in die Mauern einer Kadettenanstalt in Rom ritzte. Das Bild (siehe rechts) zeigt eine Figur, die an einem Kreuz hängt – dem Körper nach ein Mensch, doch versehen mit einem Eselskopf. Unterhalb des Kreuzes steht ein gewöhnlich aussehender Mann, der einen Arm mit einer Geste der Ehrerbietung zum Gekreuzigten erhebt. Unter das Bild sind die Worte gekritzelt: *Alexamenos sebete theon* – „Alexamenos betet (seinen) Gott an.“

Zielscheibe des Spottes

Es ist nicht schwer, den historischen Hintergrund dieser Karikatur zu erraten: Zielscheibe des Spottes ist – stellvertretend für viele andere „Anhänger des neuen Weges“ (Apostelgeschichte 9,2) – der Christ Alexamenos. Die Tatsache, dass er jemanden als Gott anbetet, der einen grausamen Verbrechertod am Kreuz stirbt, erscheint in den Augen eines vernünftigen römischen Bürgers wie blanker Unsinn. Dementsprechend verpasst er der Kreuzesfigur einen Eselskopf. „Was für ein erbärmlicher Esel von einem Gott muss das sein, dass er nicht verhindern kann, auf schändlichste Weise hingerichtet zu werden! Und als wie viel dümmer noch erweisen sich diese Christen, da sie diesen als Gott verehren!“

Die älteste bekannte Darstellung des Kreuzes (ca. 123–126 n.Chr. – gefunden 1856 auf dem römischen Palatin) ist ein Spottbild, eine Karikatur!

Ein paar Jahrhunderte später hat sich das Christentum zur Staatsreligion entwickelt. Bis zum heutigen Tag hat das Kreuz als christliches Symbol mehr und mehr seinen anstößigen Charakter verloren; es ist gezähmt, dem religiösen Gefühl angepasst, als Schmuckstück zweckentfremdet, oder sogar als Glücksbringer missbraucht.

Was ist so skandalös am Kreuz?

„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit!“, sagt der Apostel Paulus. Für alle, die sich seiner Botschaft verschließen. In den ersten Jahrzehnten der christlichen Bewegung war das offensichtlich der Fall – die Wandzeichnung bezeugt, mit welcher Geringschätzung man die Christen belächelte.

Doch kann man auch heute noch von der „Torheit des Kreuzes“ sprechen? Wenn ja, worin besteht sein Anstoß? Und wenn es so skandalös ist, ist es dann nicht kontraproduktiv für die Ausbreitung der Lehre Jesu? Sollte man es nicht dem Verstehenshorizont der Menschen anpassen, um Verständnis zu wecken und sie für den christlichen Glauben zu gewinnen?

Ist das Kreuz wirklich so zentral für den christlichen Glauben, dass man ihm nicht ausweichen kann, es vielmehr predigen und sogar aus ihm leben muss? Ohne lange Vorreden kommt Paulus gleich zu Anfang des ersten Korintherbriefes auf das wichtige Thema zu sprechen, welchen *Inhalt* und *Charakter* denn nun das von ihm verkündigte Evangelium habe. Die Grabenkämpfe in der Gemeinde von Korinth sind Paulus offensichtlich zuwider (1,10–17a). Es ist ihm persönlich nicht wichtig, wer nun wen getauft hat. Seine Aufgabe sieht er darin, das Evangelium zu predigen (V.17a). Dieses Evangelium ist das „Wort vom Kreuz“ (V.18). Und weil der *Inhalt* des Evangeliums das Kreuz ist, muss auch der *Charakter*

der Evangeliumsverkündigung dem Kreuz angemessen sein. Deshalb predigte Paulus es „nicht mit klugen Worten“ (V.17b), „nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit“ (2,1), „nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit“ (2,4), sondern sogar „in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern“ (2,3)!

Was meint Paulus damit? In den Versen 18–25 erklärt Paulus, warum das Kreuz nicht mit der Weisheit der Welt zu vereinbaren ist, und wie dennoch Gottes Weisheit und Souveränität im Kreuzesgeschehen aufleuchten – es ist nicht zu leugnen und nicht aufzugeben: das Evangelium ist Evangelium vom gekreuzigten Messias (1,23;2,2)!

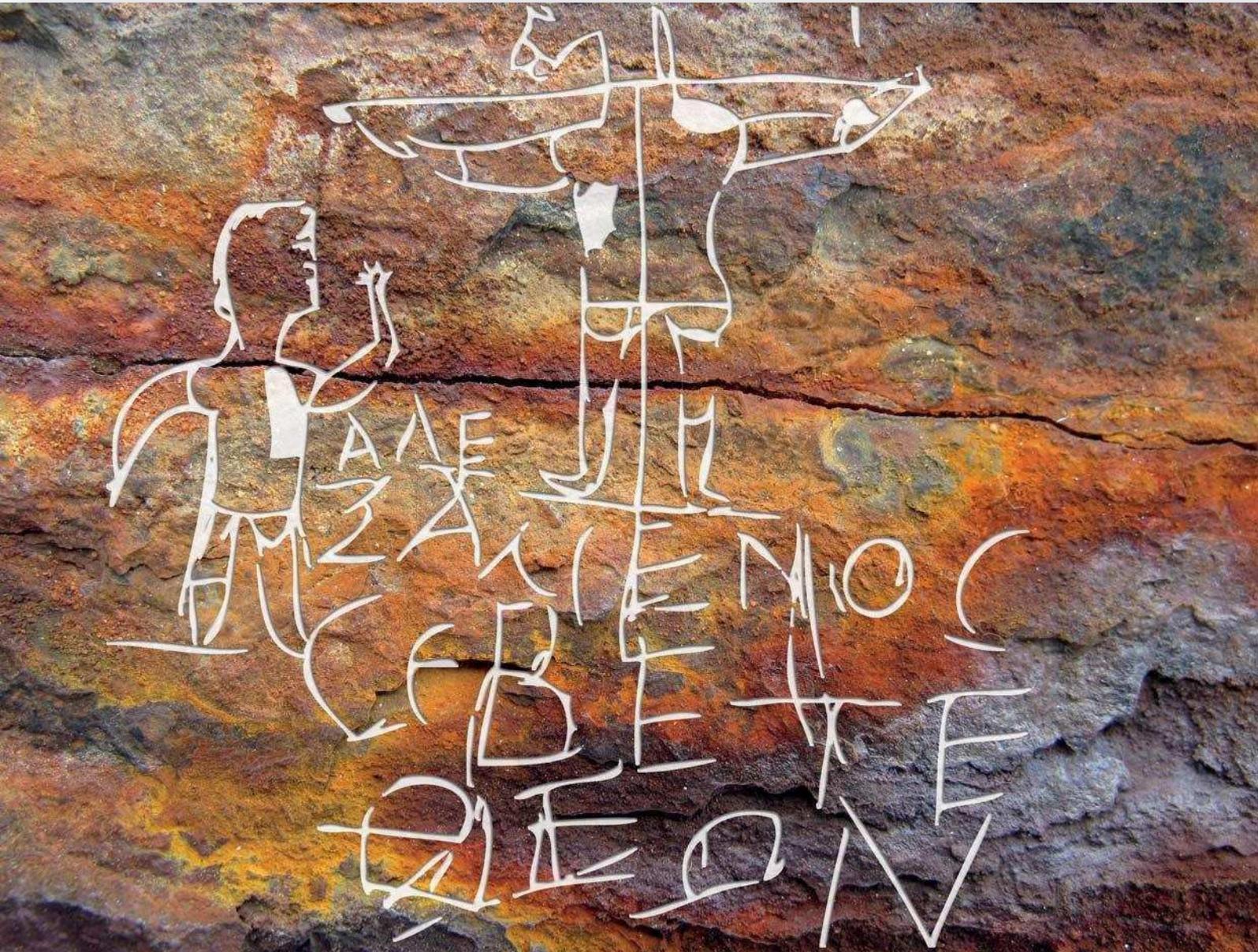
Das Kreuz polarisiert

Das Kreuz polarisiert. Das tat es von Anfang an und das tut es auch heute. In der Beurteilung des Kreuzes gibt es nur zwei Arten von Menschen – diejenigen, die es als einen absurden Gedanken abtun und diejenigen, die es annehmen und Gottes Kraft darin erkennen (V.18).

Man kann dem Kreuz nicht neutral gegenüberstehen. Paulus macht deutlich, dass das Kreuz nicht allein mit menschlicher Weisheit erfasst werden kann. Ja, diese Weisheit ist sogar ein großes Hindernis für das rechte Verstehen der Botschaft vom Kreuz.

Der Apostel hat zwei Personengruppen im Blick – die Juden und die Griechen. Er provoziert sie, lockt sie aus der Reserve: „Wo seid ihr, ihr ‚Schriftgelehrten‘ (Juden) und ihr ‚Wortstreiter‘ (Griechen)?“ (V.20). Auch wenn die kulturellen Unterschiede zwischen den beiden Adressaten kaum größer sein könnten, eins ist beiden gemeinsam: Das Vertrauen auf die eigene Weisheit und ein ausgeklügeltes religiöses System der Selbsterlösung!

Und so fordern die Juden Zeichen (V.22a).



¹⁸Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft. ¹⁹Denn es steht geschrieben: „Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen.“ ²⁰Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? ²¹Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu retten. ²²Und weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, ²³predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; ²⁴den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. ²⁵Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

1. Korinther 1,18-25

Wahrscheinlich sind damit machtvolle Be-
glaubungen gemeint, die das Wirken
Jesu als messianisches Wirken ausweisen
sollen. Die Kreuzigung passt hier gar nicht
hinein. Und die Griechen suchen Weisheit
(V.22b). Das Weisheitsstreben der Griechen
war in der Antike sprichwörtlich. Grob
zusammenfassend kann man sagen, dass
Erlösung bei den Griechen z.Zt. von Paulus
Selbsterlösung auf dem Wege menschlicher
Spekulation bedeutete. Dazu gehörte dann
übrigens auch die Rhetorik, die Redekunst,
als Beleg für die edle Abstammung und den
gesellschaftlichen Status.

Ob es nun die jüdische oder die griechi-
sche Variante der Weisheit ist, beide sind
für Paulus „*Weisheit der Welt*“. Und diese
hat Gott *ad absurdum* geführt, als Torheit
entlarvt, indem er seine Weisheit durch das
Kreuz und durch die schlichte und einfache
Predigt des Evangeliums offenbarte (V.21)!

Gottes Weisheit

Diesen Weg der Erlösung hätte sich kein
Mensch ausdenken können! Gott selbst
macht sich auf und erlöst die Menschen,
die sich selbst nicht erlösen können, und
wenn sie es noch so eifrig versuchten! Und
er tut es, indem er seinen eigenen Sohn
am Kreuz, dem furchtbarsten Hinrichtungs-
instrument der damaligen Zeit, elendig
verbluten lässt - als Sühneopfer für die
Sünden der Menschen. Der Messias, der
im Alten Testament als mächtiger König
angekündigt wurde, wird (bei seinem ersten
Kommen!) zum Inbegriff von Schwachheit
und Verletzlichkeit. Das will nicht in die
Köpfe der jüdischen Schriftgelehrten, für die
ein Gekreuzigter ein von Gott Verfluchter
ist (5. Mose 21,23). Und das leuchtet schon
gar nicht den griechischen Philosophen
ein. Ja, noch vielmehr, für die Angehörigen
des Volkes Israel ist es eine skandalöse
Gotteslästerung, und für die Heiden (hier:
Griechen) ein Anlass zu beißendem Spott:
„Alexamenos betet seinen Gott an!“

Und es stimmt ja auch, das Kreuz an sich
kann man beim besten Willen nicht ro-
mantisch verklärt betrachten. Wie soll man
darin Gottes Handeln, geschweige denn
seine „Weisheit“ erkennen? Goethe ruft
empört: „Mir willst du zum Gotte machen

solch ein Jammerbild am Holze!“

Dem „aufgeklärten“ Menschen, der Gott
aus dem Zentrum der Welt verbannt und
sich selbst auf den Thron gesetzt hat, dem
muss das Kreuz ein Dorn im Auge sein.

Doch Gott gefällt es, auf diese Weise
Menschen zu retten. Das ist seine Weisheit
- der wir nicht mit klugen Argumenten zu
ihrer Wirkung verhelfen müssen, sondern
die wir mit Zuversicht bezeugen können.
Denn wir wissen, dass die Botschaft bei
den „Berufenen“ (V.24) aus jeder Kultur
auf vorbereiteten Boden fallen wird. Sie
erkennen in der Schwachheit des Kreuzes,
in seiner erbärmlichen und abstoßenden
„Verpackung“ Gottes Kraft, sein mächtiges
Heilshandeln - und in dem christlichen
Konzept des sterbenden Erlösers, das dem
natürlichen Menschen (1. Korinther 2,14)
wie blanker Unsinn erscheinen muss, leuch-
tet für den Glaubenden die tiefe Weisheit
Gottes auf!

Glaubensverteidigung

Eine Frage drängt sich nun doch auf:
Wenn Paulus befürchtet, dass durch „*kluge
Worte*“ das Kreuz Christi zunichte würde,
heißt das dann, dass man bei der Weiter-
gabe des Evangeliums möglichst schwach
auftreten soll, dass das Verwenden von
rhetorischen Mitteln bei der Predigt dem
Evangelium vielleicht sogar schadet? Redet
Paulus hier einem Anti-Intellektualismus
das Wort?

Diese Frage sollte man nicht als „rhetori-
sche Frage“ ansehen, die keine Antwort er-
fordert. Wenn man die Bibel selbst darauf-
hin untersucht, gewinnt man den Eindruck,
dass ein absolutes Nein zum Gebrauch von
„gesundem Menschenverstand“, Rhetorik,
und sogar von Überzeugungskunst nicht zu
rechtfertigen ist!

Da ist zum einen das Wesen der bibli-
schen Literatur selbst: Wahrheiten werden
nicht trocken aneinandergereiht, sondern
kunstvoll in ästhetischer Weise komponiert
(z.B. poetische Bücher des Alten Testa-
ments). Jesus war ein Meister im Gebrauch
von Stillfiguren, er sprach in Gleichnissen
und verwendete zahllose Bilder, um seine
Botschaft zu vermitteln.

Paulus selbst spricht davon, dass er Men-

schen „zu überzeugen sucht“ (2. Korinther
5,11); auf seinen Missionsreisen disputiert
er heftig in den Synagogen und führt
Schriftbeweise an, um die Messianität Jesu
zu belegen - viele kann er auf diese Weise
überzeugen (z.B. Apostelgeschichte 17,1-4).
Apollos aus Alexandria wird als ein „bered-
ter (od. gebildeter, redegewandter) Mann“
bezeichnet (18,24), der in Ephesus heftig
mit den Juden debattierte und in öffentli-
chen Auseinandersetzungen aus der Schrift
Jesus als den Christus „*erwies*“ (V.28)! Er
war also einer der ersten Apologeten - ein
Verteidiger des Glaubens!

Das alles hat seinen Platz auch in der Wei-
tergabe des Evangeliums! Der Knackpunkt
in den Worten des Apostels an die Korinther
ist der, dass die Rhetorik zum Selbstzweck
wurde, der Sieg des Vortrags zum höchsten
Ziel. Man gefiel sich in klugen Worten,
wodurch der Inhalt zur Nebensache wurde.
Doch auf den kommt es ja an: auf den
Inhalt, die Hauptperson des Evangeliums,
auf den gekreuzigten Jesus Christus.

Vielleicht eignet sich die raue Wirklichkeit
des Kreuzes nicht für einen schöngeistigen
Vortrag. Sicherlich jucken selbstgerechten
und religiösen (und auch christlich sociali-
sierten?) Menschen nicht gerade die Ohren
nach der Botschaft, dass Jesus Christus für
ihre Sünden diesen furchtbaren Tod sterben
musste.

Es muss uns bewusst sein, dass das „*Wort
vom Kreuz*“ wohl nicht immer die Zustim-
mung der breiten Masse finden wird! Doch
wir haben es zu bezeugen - mit aller Dring-
lichkeit und Klarheit und auch Einfachheit,
so dass nicht die Art der Darbietung vom
Inhalt ablenkt. Das, was am Kreuz Christi
geschah, muss das Leben und das Reden
der Christen durchdringen. Das kann zu
Ablehnung und Widerstand führen, aber
es ist auch der einzige Weg, auf dem Gott
seine Weisheit und seine Macht
offenbaren will (V.25)!

:P

Nils Fastenrath

Nils Fastenrath ist haupt-
beruflicher Mitarbeiter
der Gemeinde Wetzlar. Er
ist verheiratet mit Doro.

